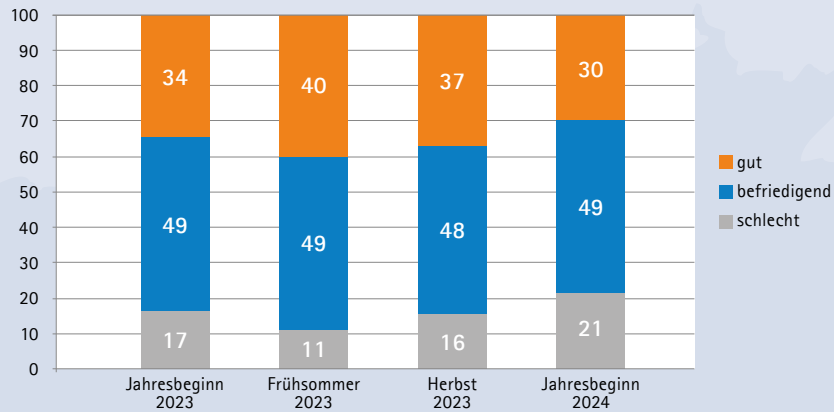


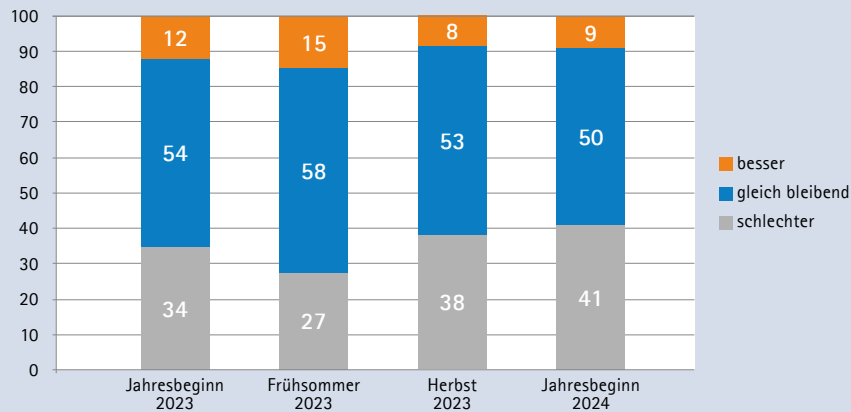
IHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2024

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf einen Blick

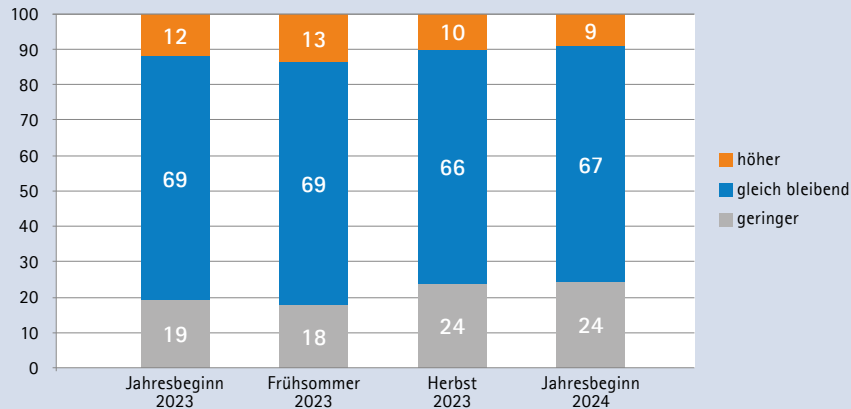
Geschäftslage im Urteil der Unternehmen (in Prozent)



Geschäftserwartungen der Unternehmen (in Prozent)



Beschäftigungspläne der Unternehmen (in Prozent)



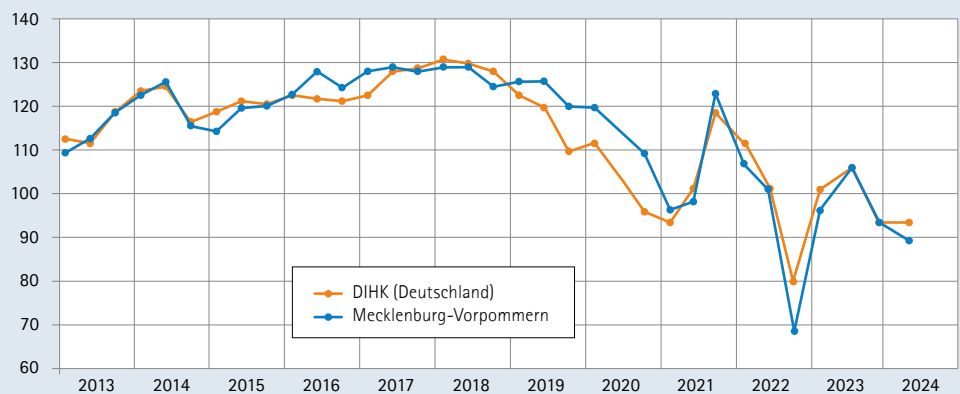
IHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2024 Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf einen Blick

Wirtschaft im Stimmungstief

Die gewerbliche Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns befindet sich – wie auch die bundesdeutsche – in einem Konjunktur-Tal. Nahezu alle Branchen haben mit krisenhaften Entwicklungen zu kämpfen. Die negative Stimmung ist in weiten Teilen der Unternehmen deutlich wahrnehmbar. Viele Betriebe sind in schwerem Fahrwasser, der Ausblick verspricht keine durchgreifende Besserung. Die Rahmenbedingungen sind und bleiben auch 2024 schwierig. Die Betriebe sind mit „multiplen Belastungen“ konfrontiert: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Energiekosten, Inflation, Bürokratiekosten oder Fachkräftemangel erschweren den unternehmerischen Alltag. Die deutsche Wirtschaftsleistung ist 2023 geschrumpft, dies ist auch in Mecklenburg-Vorpommern zu spüren, so dass die befragten Betriebe ihre Geschäftslage schlechter beurteilen als noch im Jahr 2023. Dementsprechend eingetrübt, typisch für die Phase einer Rezession im Konjunkturzyklus, stellt sich die Lage der befragten Unternehmen dar. Weitaus alarmierender als die aktuellen Lageeinschätzungen ist jedoch ein tiefsitzender Pessimismus und die damit verbundene Gefahr der Lähmung eines potenziellen Wiederaufschwungs. Zum Zeitpunkt der Vorjahresumfrage im Januar 2023 waren viele Unternehmen und private Haushalte von explodierenden Gas- und Strompreisen stark betroffen. Die zwischenzeitlich drohende staatliche Bewirtschaftung der Energieversorgung einzelner Wirtschaftszweige war gerade erst abgewendet worden und die Inflationsrate von fast zehn Prozent in MV (Januar 2023: 9,3 Prozent) drückte auf das Konsumklima. Zum Jahresende 2023 hat sich die Inflationsrate zwar wieder deutlich abgeschwächt (Dezember 2023: 4,2 Prozent) und die Strom- und Gaspreise sind auf den Märkten erheblich gesunken, auch wenn das in vielen

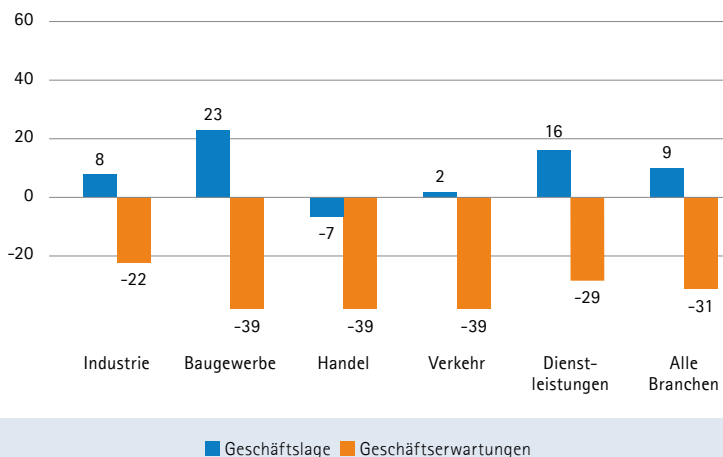
Der IHK-Konjunkturklima-indikator verschlechtert sich um fünf Punkte im Vergleich zur Herbstumfrage 2023 auf 87 Indexpunkte und liegt damit zehn Punkte unter dem Vorjahreswert.

IHK-Konjunkturklima-indikator MV und DIHK

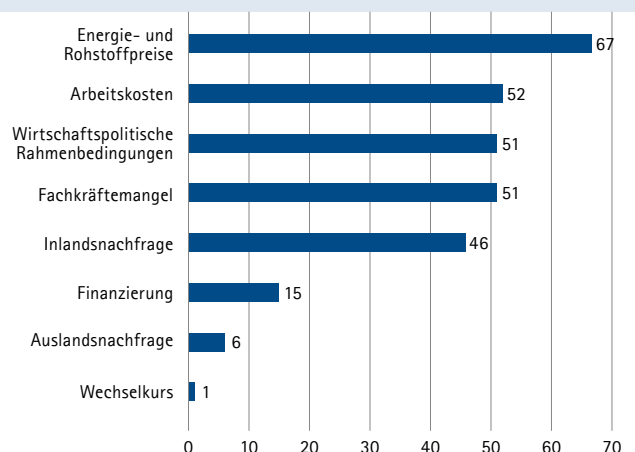


Versorgungsverträgen erst verzögert wirksam werden wird. Diese Entlastungseffekte, die allein auch nicht ausreichend wären, sind bei den Betrieben aber noch nicht angekommen: Die Stimmung in der Wirtschaft ist so schlecht wie selten in der jüngeren Geschichte der IHK-Konjunkturumfragen: Verzweiflung, Frust und Resignation dominieren viele Rückmeldungen der befragten Unternehmen. Ohne Zweifel beeinträchtigt – neben anderen kaum

Konjunktursalden nach Branchen zum Jahresbeginn 2024 Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen (Angaben in Prozentpunkten)



Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung zum Jahresbeginn 2024 (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



beeinflussbaren Faktoren wie der aktuellen Krise im Nahen Osten – die als sprunghaft und nicht mehr verlässlich wahrgenommene Politik der Bundesregierung die Planungssicherheit, die für unternehmerische Entscheidungen notwendig ist. Die IHKs in Mecklenburg-Vorpommern sehen in der aktuellen "Gemengelage" die große Gefahr, dass die vorherrschende tiefsitzende negative Zukunftssicht sich von den realwirtschaftlichen Fakten entkoppelt und in einer nur schwierig zu bekämpfenden psychologischen Abwärtsspirale münden könnte.

Aktuelle Lage branchenübergreifend schwierig, Handel leidet

Aktuell schätzt ein knappes Drittel der Unternehmen (30 Prozent) die eigene wirtschaftliche Situation positiv und ein Fünftel diese negativ ein. Dies ist im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst 2023 eine Verschlechterung. Der Saldo (Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen) der Geschäftslagebeurteilungen liegt mit nur noch neun Prozentpunkten unter den 21 der Vorumfrage und unter dem langjährigen Mittel von 30. Im Branchenvergleich sieht es im Bau- und im Dienstleistungsgewerbe relativ verhalten aus. Wenngleich die Zahl der Baugenehmigungen infolge des Zins- und Preisniveaus im Jahr 2023 rückläufig war, konnten die preisbereinigten Umsätze der Branche leicht zulegen. Noch zehrt die Bauwirtschaft von einem bestehenden aber zunehmend schrumpfenden Auftragspolster. Die Industrie spürt neben der gesunkenen Binnennachfrage auch die aktuell schwache Weltkonjunktur.

Ausgesprochen schwierig sieht es im Handel aus: Hohe Preise und die gestiegene Sparneigung der privaten Haushalte führen zu Konsumzurückhaltung. Sechs von zehn Handelsbetrieben bereitet die Inlandsnachfrage Sorgen.

Pessimismus bestimmt das Bild

Die Erwartungen für die eigene wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten haben sich im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst 2023 leicht verschlechtert. Der Anteil der Unternehmen, die eine Verschlechterung erwarten, steigt auf 41 Prozent (plus drei Prozentpunkte). Der Anteil der zuversichtlichen Befragten ist nahezu unverändert geblieben (plus einen Punkt). Einen derart hohen Anteil an negativen Erwartungen gab es zuletzt bei der IHK-Konjunkturumfrage im Januar 2009 – auf dem Höhepunkt der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Der Mangel an Zuversicht zeigt sich in allen Branchen und findet seinen Niederschlag darin, dass jedes zweite Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Hemmnis für die eigene wirtschaftliche Entwicklung identifiziert (plus sieben Prozent im Vergleich zum Herbst 2023).

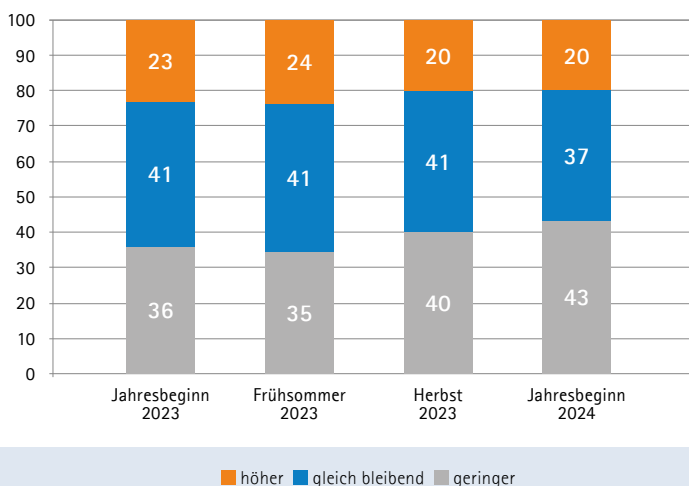
Problematische Finanzlage für jeden zweiten Betrieb

Die verschlechterte Lage zeigt sich auch in einer insgesamt etwas kritischeren Finanzlage der befragten Betriebe. Gaben im Herbst noch 53 Prozent an, dass ihre Finanzlage unproblematisch wäre, schrumpft dieser Anteil zu Beginn des Jahres um sechs Prozentpunkte auf 47 Prozent. Der Anteil der unmittelbar von einer Insolvenz bedrohten Befragten bleibt zwar stabil bei vier Prozent, allerdings wird von fast jedem dritten Unternehmen ein Rückgang des Eigenkapitals berichtet (31 Prozent, Herbstumfrage: 27). Gestiegene Vorleistungs- und Einkaufskosten und die insgesamt schlechtere Marktsituation bei angewachsener Konsum- und Investitionszurückhaltung belasten die Unternehmensgewinne und das Eigenkapital. 21 Prozent klagen über Liquiditätsengpässe und zwölf Prozent sehen sich Forderungsausfällen gegenüber (beide Kategorien plus zwei Prozentpunkte zur Herbstumfrage).

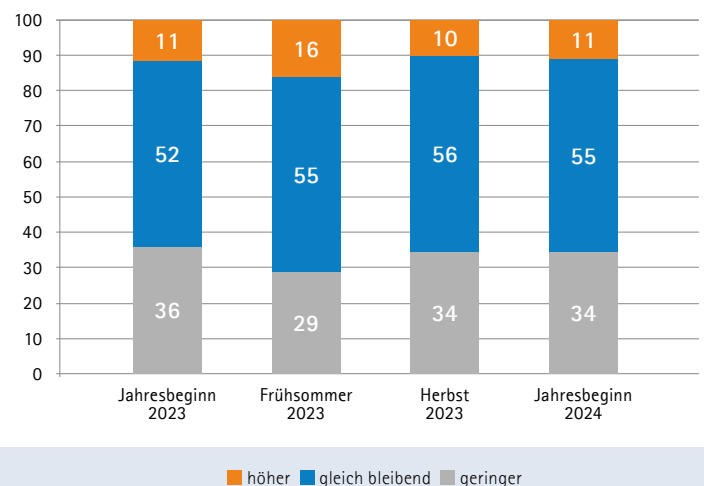
Investitionsbudgets zusammengestrichen

Die bei vielen Betrieben dramatisch schlechten Aussichten für die Geschäftsentwicklung führen dazu, dass bei den Investitionsplänen der Rotstift regiert und nur das Nötigste umgesetzt werden soll: Aktuell wollen 32 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsausgaben reduzieren, 20 Prozent wollen mehr investieren. Ein Drittel der befragten

Investitionspläne der Unternehmen (Angaben in Prozent)



Exportorerwartungen der exportierenden Unternehmen (Angaben in Prozent)



Unternehmen gibt sogar an, in diesem Jahr gar nicht investieren zu wollen. In Anbetracht der betrieblichen Einschätzungen zum konjunkturellen Umfeld und vor dem Hintergrund der teilweise stark steigenden Preise für Betriebsmittel und Arbeitskosten liegt der Fokus der investitionsbereiten Unternehmen klar auf Substanzerhalt und Kostenersparnis: 77 Prozent der investierenden Betriebe wollen Ersatz- und 34 Prozent Rationalisierungsinvestitionen vornehmen.

Personalabbau kein Tabu mehr

Die verschlechterte Geschäftslage und die düsteren Geschäftserwartungen schlagen negativ auf die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen durch. Mehr Unternehmen gehen von sinkender als von wachsender Beschäftigung aus. Rechneten noch zu Beginn des vergangenen Jahres 19 Prozent der Befragten mit einem Beschäftigungsabbau und zwölf Prozent mit einem -aufbau (Saldo: minus sieben Prozentpunkte), gehen nunmehr 24 Prozent von einer Beschäftigungsreduzierung und lediglich neun Prozent von einer Steigerung (Saldo: minus 15) aus. Bezogen auf die Unternehmensgröße zeigt sich, dass ein Beschäftigungsabbau in erster Linie von kleineren und mittelkleinen Betrieben geplant wird. Unternehmen mit 100 und mehr Mitarbeitenden wollen ihre Beschäftigung dagegen eher ausbauen als reduzieren (Saldo: plus sieben Prozentpunkte). Deshalb besteht die Gefahr, dass bei einem Wiederaufschwung das Arbeitskräftepotenzial für kleinere Betriebe schrumpfen könnte und hieraus zukünftig Wettbewerbsnachteile resultieren können. Denn auch aktuell wird der Fachkräftemangel von 51 Prozent der Betriebe als Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung eingeschätzt. Bei Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten trifft dies sogar auf 76 Prozent zu.

Energie- und Rohstoffpreise weiter Sorgenfaktor Nr. 1

Das dominierende Problem für die gewerbliche Wirtschaft im Land bleiben die Energie- und Rohstoffpreise. Mit 67 Prozent liegt der Wert zwar fünf Prozentpunkte unter den Werten der Vorjahresumfrage, aber immer noch weit vor den anderen Risikokategorien. Besonders betroffen sind die Verkehrswirtschaft (73 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (71 Prozent). In beiden Branchen kommen die Energiekosten auf einen großen Gesamtkostenanteil. Auf dem zweiten Platz der Top 5-Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe stehen die Arbeitskosten (52 Prozent), unmittelbar gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und dem Fachkräftemangel (beide 51 Prozent). Besonders kleinere Unternehmen geben an, dass sie Schwierigkeiten haben, die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes am Markt preislich durchzusetzen zu können.

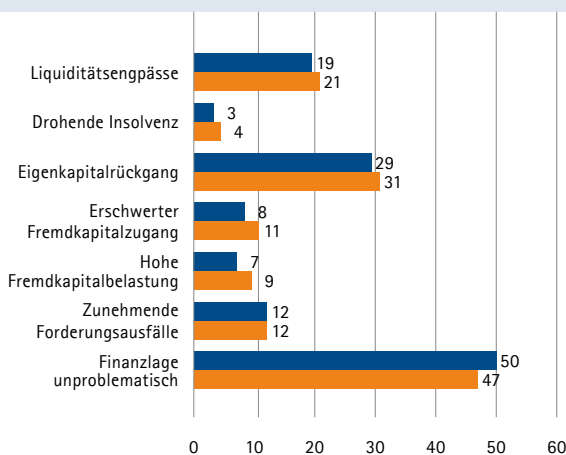
Exporte ohne Dynamik

Das schleppende Wachstum der Weltwirtschaft, die vielfältigen anhaltenden außenwirtschaftlichen Hemmnisse – auch die neu hinzugekommenen Risiken wie der Krieg in Gaza oder die Huthi-Angriffe auf die internationale Handelsschifffahrt – spiegeln sich in den eingetrübten Exporterwartungen der Exportwirtschaft zu Jahresbeginn wider: Ein Drittel der Unternehmen (34 Prozent) rechnet in den kommenden zwölf Monaten mit sinkenden Ausfuhren. Elf Prozent erwarten ein Wachstum der Exporte und mehr als jedes zweite Unternehmen (55 Prozent) erwartet keine Veränderung.

Auslandsinvestitionen: Fokus auf Eurozone

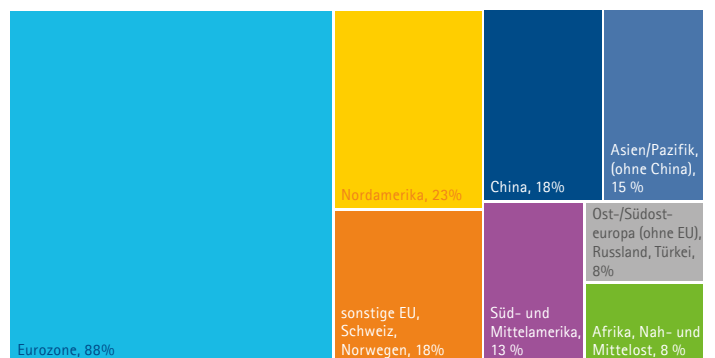
Nachdem auch viele Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren mit Lieferengpässen und Transportschwierigkeiten zu kämpfen hatten, gewinnen bei hiesigen Unternehmen mit Investitionsplänen im Ausland die Standorte in der Eurozone an Attraktivität, während das Nicht-EU-Osteuropa inkl. der Türkei und Russland – auch bedingt durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine – an Bedeutung verliert. Fast neun von zehn der im Ausland engagierten Unternehmen (88 Prozent) beabsichtigen, in der Eurozone zu investieren (Vorjahreswert: 79). Mit weitem Abstand folgt mit 23 Prozent Nordamerika als zweitwichtigstes Investitionsziel der befragten Unternehmen (plus sechs Prozentpunkte zum Jahresbeginn 2023).

Aktuelle Finanzlage der Unternehmen im Jahresvergleich (Angaben in Prozent)



■ Jahresbeginn 2023 ■ Jahresbeginn 2024

Zielgebiete für Auslandsinvestitionen im Jahr 2024 (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Konjunkturelle Situation in den IHK-Bezirken

IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern



Die wirtschaftliche Lage der gewerblichen Wirtschaft im östlichen Mecklenburg-Vorpommern stellt sich zum Jahresbeginn 2024 deutlich schlechter dar als im Jahr 2023. Die zu Beginn des Jahres 2023 noch hohen Auftragspolster sind abgearbeitet und die Neuaufträge stagnieren auf niedrigem Niveau. Die Gewinne der Unternehmen entwickeln sich angesichts steigender Kosten (Energie- und Rohstoff-, Arbeits- und Transportkosten), aber gleichzeitig geringerer Preissetzungsspielräume, negativ. In der Folge sinkt die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen. 35 Prozent der Unternehmen beklagen dies. Die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate haben sich nochmals verschlechtert. Nur noch fünf Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung, 41 Prozent eine Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung. Dass die Unternehmen ihre Aussichten als besonders schlecht einschätzen, wird daran deutlich, dass viele Unternehmen ihre Geschäfte von mehreren Geschäftsrisiken gleichzeitig bedroht sehen. 72 Prozent der Unternehmen nennen die Energie- und Rohstoffkosten, 60 Prozent die Arbeitskosten, 57 Prozent den Fachkräftemangel, 47 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und 41 Prozent die Inlandsnachfrage als Geschäftsrisiken. Die negativen Erwartungen und die schlechte Gewinnlage bremsen die Investitionsbereitschaft, so dass nur noch 12 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsausgaben zu erhöhen beabsichtigen, während 46 Prozent mit niedrigeren Investitionsausgaben planen. Knapp die Hälfte der Unternehmen sieht keine oder Investitionsausgaben von unter 10.000 € vor.

IHK zu Rostock



Die ökonomische Situation sieht für die gewerbliche Wirtschaft im IHK-Bezirk Rostock aktuell alles andere als rosig aus. Neben den weiterhin bestehenden Sorgen hinsichtlich der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise tragen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und eine schwache Inlandsnachfrage dazu bei, dass eine konjunkturelle Erholung noch nicht absehbar ist. Der IHK-Geschäftsklimaindex verschlechtert sich um weitere viereinhalb auf 87 Indexpunkte im Vergleich zur Vorumfrage vom Herbst 2023. Gegenwärtig schätzen nur 27 Prozent der Unternehmen die eigene wirtschaftliche Situation positiv ein. Mit 23 Prozent liegt der Anteil der negativen Lageeinschätzungen fast gleichauf. Bei den Geschäftsaussichten ist zumindest eine leichte Konsolidierung zu beobachten: Der Anteil der negativen Erwartungen bleibt mit 39 Prozent auf dem düsteren Niveau der Vorumfrage, allerdings gibt es einen leichten Anstieg der optimistischen Ausblicke (plus drei Prozentpunkte auf elf Prozent). Diese in Summe dennoch sehr skeptischen Zukunftsperspektiven schlagen sich in den Personal- und Investitionsplänen für 2024 nieder. Ein Viertel der befragten Betriebe rechnet mit einem geringeren, und nur acht Prozent mit einem höheren Beschäftigungsniveau. Die Bereitschaft in den kommenden zwölf Monaten zu investieren, nimmt um drei Prozentpunkte auf 60 Prozent ab. Von diesen Unternehmen planen wiederum 42 Prozent mit einem geringeren Investitionsbudget.

IHK zu Schwerin



Die Wirtschaftsentwicklung in Westmecklenburg stagniert. Investitionen werden zurückgehalten. Personal wird weniger gebraucht oder ist weiterhin nicht verfügbar. Mit 86,1 Punkten bleibt der Konjunkturklimaindex für Westmecklenburg im Konjunkturrückgang. Im Herbst 2023 lag der Wert bei 86,6 Punkten und befand sich bereits zu diesem Zeitpunkt im Vergleich zum 10-jährigen Mittel von 112,9 Punkten auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage schlechter als zum Jahresbeginn 2023. Als Gründe benennen die Unternehmen besonders die Kaufzurückhaltung von Kunden bzw. die allgemeine schlechtere Konjunktur, den Mangel an Fach- und Arbeitskräften, die sprunghafte Wirtschaftspolitik sowie die insgesamt gestiegenen Kosten, im Besonderen jene für Energie sowie die CO₂-Abgabe. Besonders die Geschäftserwartungen liegen seit mehreren Umfragen in einem insgesamt negativen Bereich. So blicken die Unternehmen pessimistischer in die Zukunft als noch im Januar 2023. Damit besteht in Westmecklenburgs Wirtschaft die Befürchtung in ein weiteres schlechtes Wirtschaftsjahr hineinzugehen.

IHK Neubrandenburg

Dr. Dorothea Lucke
Telefon 0395 5597-203
dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de
www.neubrandenburg.ihk.de

IHK zu Rostock

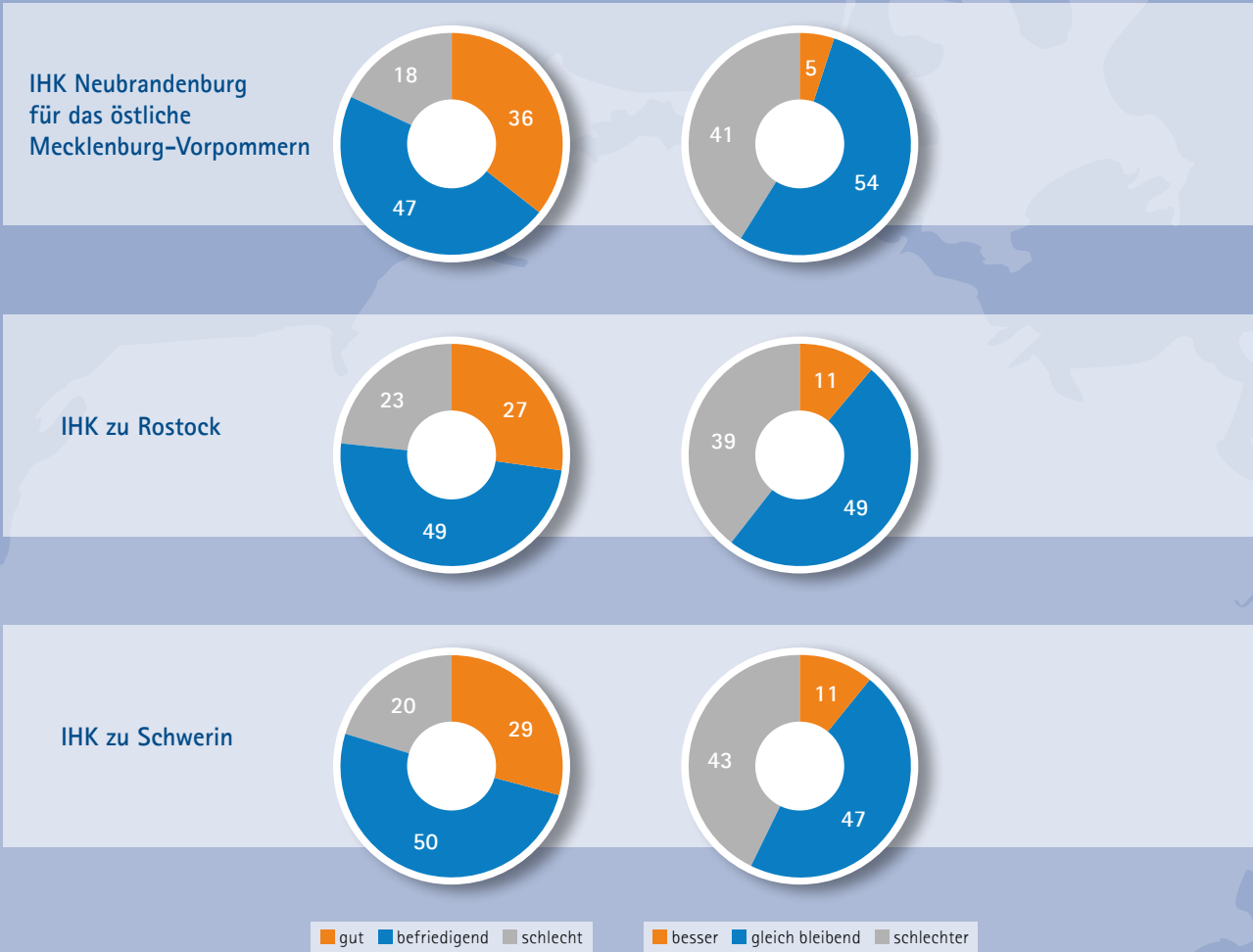
Dipl.-Vw. Mario Rothaupt
Telefon 0381 338-240
mario.rothaupt@rostock.ihk.de
www.ihk.de/rostock

IHK zu Schwerin

Marco Woldt (M.A. Int. Eco.)
Telefon 0385 5103-207
woldt@schwerin.ihk.de
www.ihk.de/schwerin

Der Text sowie die frei nutzbaren Grafiken sind unter www.ihk.de/rostock abrufbar. Mit dem Konjunkturbericht zu Jahresbeginn 2024 präsentieren die Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern die Ergebnisse der aktuellen Umfrage. Grundlage sind repräsentative Befragungen von 5.887 IHK-zugehörigen Unternehmen in den Bezirken der Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern, der Industrie- und Handelskammer zu Rostock und der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin. Die Rücklaufquote liegt bei 16 Prozent. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (13 %), die Bauwirtschaft (7 %), den Handel (21 %), das Verkehrsgewerbe (7 %) und die Dienstleistungsbranche (52 %). Die Umfrage fand von Anfang bis Mitte Januar 2024 statt. Aufgrund von Rundungen der Werte kann es in der Darstellung der Grafiken zu geringen Abweichungen von 100 Prozent kommen.

Geschäftslage zu Jahresbeginn 2024 (in Prozent) **Geschäftserwartung zu Jahresbeginn 2024 (in Prozent)**



Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch Rundungen auf ganze Zahlen.









